

Nr. 269 | Mittwoch, 22. November 2017

KORNWESTHEIM

III

Cello und Gitarre bringen den Saal zum Beben

Kornwestheim Die Mozart Heroes gaben im K so richtig Gas. Das Publikum belohnt mit Ovationen im Stehen. *Von Katja Cordes*

Cellisten spielen meist mit Pianisten, im Streichensemble oder im Orchester, so weit, so klar. Am Sonntagabend stellte das virtuose Duo Mozart Heroes aus der Schweiz nicht nur unter Beweis, dass auch Cello und Gitarre zusammenpassen, nein: Es sprengte durchaus experimentierfreudig die Grenzen von Klassik, Film- und Rockmusik.

Cellist Chris Krebs und Gitarrist Phil Seeholzer glänzten mit brachialen Riffs und furiosen Cello-Soli und zelebrierten unter dem Motto „Rocking Musical Worlds“ eine erstklassige Show im fast ausverkauften K. Den sehr konträr aufzutretenden Musikern, die bereits beim Abonnementfest im Mai mit einer Kostprobe ihres Könnens den Theatersaal zum Vibrieren gebracht hatten, gelang es nun endgültig, die Bühne beben zu lassen – da fetzte nicht nur das strapazierte Cellobogenhaar, sondern zwischenreich auch gleich eine komplette Cellosaite.

Vivaldi trifft Metallica

Stilvoll schwarz gewandt waren beide Musiker, doch während sich Chris im Frack gegen „klassisch“ präsentierte und nur bei seinen wilden Soli am E-Cello aufsprang, irrlichterte Gitarrist Phil in Lederkluft unermüdlich über die Bühne und ließ ganz in Rockstarmanier die Kuh fliegen. Da prallten harte Gitarrenriffs auf harmonische Cellokantilen und Vivaldi auf Metallicas „Enter Sandman“.

Die gewählten Stücke eigneten sich für die Crossover-Arrangements ganz hervorragend. „Hey Brother“ von Avicii begeisterte die Zuhörer nicht minder. Und als die beiden musikalischen Vitalbolzen sich je einen silbernen glitzernden Handschuh überstreiften, war klar, dass nun der King of Pop an der Reihe ist.

Dass Gitarrist Phil nicht nur „wild“ kann, stellte er mit dem romantischen, 1921 entstandenen Stück von Augustin Barrios



Elektrisierender Abend: Die Mozart Heroes rockten das K.

Foto: Peter Mann

aus Paraguay „La catedral“ klar. Gefühlvoll und fast magisch erklang die klassische Gitarre, und das eben noch ganz frenetisch klatschende Publikum lauschte so andächtig, man hätte die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören können.

Die beiden Musiker trafen sich bereits an der Musikhochschule in Luzern, erfuhren die Zuschauer nach einer 20-minütigen Konzertpause. Nur zu gerne erinnerte sich Phil, wie er mit langer Mähne und Rockgitarre in der Hand die Anhöhe zum oberhalb des Vierwaldstätter Sees liegenden beschaulichen Musikonservatorium erklimmte, weil eine Gitarrenausbildung in Los Angeles utopisch erschien. Als er Chris

mit Cello im Saal erblickte, „die goldene Sonne schien auf sein damals noch länger wallendes Haar“, war ihm klar, dass sie keine Freunde werden würden.

Freundschaft auf Umwegen

Der Cellist habe sich schließlich ganz der Klassik verschrieben gehabt, und auch optisch hätten sie unterschiedlicher nicht sein können. „Wenn man ihn ansieht, bemerkt man es: Er ist hübsch“, so versuchte der Gitarrist zu erklären, warum er sich nie hätte vorstellen können mit Chris in einer Band zu spielen. Über Umwege fanden sie lange nach dem Musikstudium dann doch zusammen. Sie gründeten eine Firma, um

Musik für Werbefilme zu komponieren, seit zwei Jahren treten sie als Mozart Heroes auf.

Lange verweilte Phil nicht in Erinnerungen: Nach der Pause legt das Programm noch einmal an Tempo zu und trieb den Abend Richtung Höhepunkt: AC/DC, Depeche Mode, aufspringende und Zugaben fordernde Zuhörer, „Paradise City“ von Guns N’ Roses und schließlich, sozusagen als Krönung – „Weil es danach nichts mehr zu sagen gibt“, so Phil – „Nothing Else Matters“ von Metallica. Mit tobendem Applaus und erneuten stehenden Ovationen dankte das Publikum den beiden Musikern für den elektrisierenden Abend.

Aber natürlich

Nachfragen hilft

Der Nabu gibt Tipps für einen schonenden Umgang mit der Natur.

Derzeit haben hierzulande viele Obst- und Gemüsesorten Hochsaison. Dazu gehören zum Beispiel Quitten und Trauben, Kürbis und Pastinaken, Rosenkohl und Spinat. Auch verschiedene Salate gibt es frisch von hier.

Saisonale Bio-Lebensmittel, am besten aus der Umgebung, sind für alle erste Wahl, die ihren Einkaufskorb möglichst natur- und umweltschonend füllen wollen. Denn beim konventionellen Anbau kommen oft chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel zum Einsatz, die Artenvielfalt leidet. Und lange Transportwege verbrauchen viel Energie und belasten das Klima, vor allem bei Flugware. Man liest ja immer wieder, regional sei „das neue Bio“. Gerade aus Natursicht sollte man beim Einkaufen aber auf beides achten und möglichst diejenigen Produzenten stärken, die regional und bio verbinden.

Tatsächlich werden große Mengen an Obst und Gemüse importiert, darunter viele Sorten, die hierzulande angebaut werden könnten: Nur knapp 40 Prozent des Gemüses und 20 Prozent des Obstes stammen aus heimischem Anbau. Anders als bei den meisten anderen Lebensmitteln muss bei Obst und Gemüse jedoch das Herkunftsland angegeben werden, sodass Verbraucherinnen und Verbraucher gute Chancen haben, mehr über die Ware zu erfahren. Regionale Kennzeichnungen sind aber freiwillig und nicht gesetzlich geschützt. „Regional“ kann also sowohl „vom Bauern am Ort“ als auch „vom anderen Ende Deutschlands“ bedeuten. Da hilft Nachfragen.

Eine ganze Reihe an Siegeln kennzeichnen mehr oder weniger umweltfreundlich produzierte Lebensmittel. Wer Orientierung im Siegeldschungel sucht, kann eine entsprechende App des Nabu nutzen oder sich unter www.nabu.de/siegel-check-informieren.

Bernd Mathe